

MITTWOCH, 13. JULI 2016

Thüringer Allgemeine

Mario Goldstein wandert Grünes Band an Thüringen entlang

13.07.2016 - 08:00 Uhr

Von heute an wandert Abenteurer Mario Goldstein auf dem „Grünen Band“ an Thüringen entlang. Der Weltenbummler, der schon in Thailand und auf Mallorca gelebt hat, begibt sich dabei auf eine Reise durch seine eigene deutsch-deutsche Lebensgeschichte.



Es ist lange her, dass diese Grenzsteine Deutschland teilten. Mario Goldstein wollte als junger Mann dreimal fliehen, wurde zweimal geschnappt und im Februar 1989 freigekauft. Foto: Peter Michaelis

Plauen/Mödlareuth/Schiffersgrund. Mario Goldstein hat im eigenen Boot die halbe Welt umsegelt. Er ist mit einem alten Wasserwerfer auf Friedensmission bis nach Indien gefahren, um den Dalai Lama zu treffen. Er kennt den Yukon und die Beringsee, hat in Thailand und auf Mallorca gelebt. Mario Goldberg ist ein Abenteurer und Weltenbummler, er schreibt Bücher über seine Reisen und ist zwischendurch als Vortragsreisender unterwegs, um Interessierten Bilder und Filme von seinen Erlebnissen fern der Heimat vorzuführen. Jetzt lässt er sich auf ein Abenteuer vor der eigenen Haustür ein. Wenn Mario Goldstein heute seine mehr als 700 Kilometer lange Wanderung beginnt, dann hat er es von Plauen nicht weit zum Ausgangspunkt, dem Drei-Freistaaten-Stein bei Gebersreuth im Saale-Orla-Kreis.

Begleitet wird Goldstein von seinem weißen Schäferhund Sunny. Bis zum 5. September wird er jenes Gelände erkunden, das sich als "Grünes Band" entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze einen Namen gemacht hat – und das es zu schützen gilt. Der Anstoß zu dieser Erkundung beinahe vor der Haustür kam vom BUND Thüringen. Für Goldstein ist aber nicht nur verlockend, dass er dieses Stück Deutschland kennenlernt. Er habe, sagt er im Gespräch mit der TLZ, bei den ersten Überlegungen zu dieser Reise bald gemerkt, dass er "mit dieser Grenze noch eine Rechnung offen" habe. In all den Jahren seit die Mauer fiel, war er nie dort. Hat nicht einmal auf seinen Fahrten über die ehemalige Grenze kurz angehalten. Das hängt mit seinen gescheiterten Fluchtversuchen zu DDR-Zeiten zusammen. Jetzt soll für ihn der einstige "Todesstreifen zur Lebenslinie" werden.

Als 15-Jähriger Flucht vorbereitet

Schon als 15-Jähriger, das war 1984, wollte Mario Goldstein weg. Noch bei den Vorbereitungen wurde er geschnappt. Verbrachte als junger Kerl Weihnachten im DDR-Knast. Nach dreieinhalb Monaten ließ man ihn laufen. Die "Sehnsucht nach der Freiheit" blieb. Beim nächsten Fluchtversuch schaffte es Goldstein 1985 bis in den Grenzbereich bei Oelsnitz und löste Alarm an einem Signaldraht aus. Eine Leuchtrakete stieg hoch. Doch er wurde nicht geschnappt. Glück gehabt. Zwei Jahre später wollte er mit einem Kumpel an der tschechisch-österreichischen Grenze rüber. Beide wurden geschnappt. Und im Februar 1989 an den Westen verkauft. 16000 D-Mark war der Preis, den der SED-Unrechtsstaat für den Bauarbeiter erzielte. "Ich wollte hinaus in die Welt", sagt Goldstein. Erst dachte er daran, als Fernfahrer zu arbeiten, später machte er sich mit dem Verkauf von Versicherungen selbstständig. Das war ein blühendes Geschäft in den Zeiten nach dem Mauerfall. Goldstein kehrte heim. Statt Weltreise Heirat, Geburt des Sohnes. Viel arbeiten. Keine Zeit für Fernweh. Und manchmal der Gedanke: Wenn du die erste Million beisammen hast, dann wird das anders... Doch es sollte gar nicht so sehr am Geld hängen, dass sich nach einem Jahrzehnt etwas änderte: Bei einem Mallorca-Urlaub wurde Goldstein, der es nicht zum Millionär geschafft hatte, eine Bar mit Meerblick angeboten. "Wenn ich etwas will, greife ich schnell zu", sagt er. 14 Tage später war er Gastronom auf der Deutschen liebster Insel. Meerblick. Der Kauf eines Bootes. Die Idee von der großen Fahrt. Vorerst musste er lernen, was bei der Seefahrt wichtig ist.

In fünf Jahren auf fünf Meeren unterwegs

Es lief gut mit der Bar im Sommer, aber der Winter war lang. Im Sommer wollten manche noch um 3 Uhr früh mit ihm beim Absacker über Gott und die Welt diskutieren. Im Winter gab es wenig Gäste. Goldstein konnte sich diesen Lebensstil leisten. Seine Frau blieb in Deutschland. Die Ehe scheiterte. Und Goldstein brach zu neuen Ufern auf: Er beteiligte sich an einem Katamaran in Thailand – und ging später mit diesem Wasserfahrzeug auf große Fahrt durch die südlichen Gewässer "Fünf Jahre – fünf Meere". Das war in der zweiten Hälfte der Nuller-Jahre.

Noch vor dieser Fahrt schrieb Goldstein sein erstes Buch: "Freiträumer" – ein Name, den mittlerweile auch sein Plauener Festival trägt, bei dem sich Weltenbummler treffen und dem begeisterten Publikum zeigen, welche Abenteuer fern der Heimat waren. "Freiträumer" – das war er schon als junge Mann, als er die DDR hinter sich lassen und hinaus in die Welt wollte.

"Fünf Jahre – fünf Meere", das ist der Titel einer jener Multivisionsshows, mit denen Goldstein vor allem im Winter das Fernweh seiner Zuschauer stillen hilft. Nach der langen Seefahrt sollte die nächste Expedition über Land führen. Nicht mit irgendeiner wüstentauglichen Allerweltskarre wollte er starte. Nein: Goldstein kaufte sich einen alten Wasserwerfer. Der schluckt zwar 35 Liter Diesel auf 100 Kilometer. Aber für eine Friedensmission schien ihm das Fahrzeug ideal. Goldstein war an Schulen unterwegs, es entstanden Friedensbücher – und die wollte er dem Dalai Lama überreichen. Tatsächlich hat das dann auch in Indien geklappt. "Fünf Minuten" habe die Begegnung gedauert. Mission erfüllt. Die Live-Reportage dazu heißt "Meine Reise zum Dalai Lama".

Die nächste Tour führte 2013 quer durch Kanada: "Sehnsucht Wildnis". Erst mit dem zum Expeditionsfahrzeug umgebauten Wasserwerfer, dann auf einem Floß auf dem Yukon. Ziel Beringsee. Der Wasserwerfer steht mittlerweile in einer Garage. Goldstein hofft auf eine Käufer. Vielleicht kommt das Spezialauto aber auch noch einmal zum Einsatz. Derweil muss der Weltenbummler zu Hause seine Reiseeindrücke aufschreiben. Das Buch zu "Sehnsucht Wildnis" wird 2018 erscheinen, sagt Goldstein.

Als er Anfang der Nuller-Jahre nach Mallorca ging, wollte er eigentlich Deutschland endgültig den Rücken kehren. Er war einer der vielen Auswanderer. Aber inzwischen ist Goldstein wieder in seiner vogtländischen Heimat fest verankert. Rund um die Weltenbummelei ist ein kleines Fernweh-Unternehmen entstanden: ein Büro, das sich um die Vortragstermine kümmert, das Freiträumer-Festival im Spätherbst, die Bücher, die Filme. Er hat ein ganzes Netzwerk mit Menschen aufgebaut, die die Naturnähe suchen.

Vom Todesstreifen zur Lebenslinie

Ein Kameramann, mit dem Goldstein schon unterwegs ist, brachte ihn mit dem BUND Thüringen zusammen. Erst da wurde Goldstein klar, was es quasi vor der Haustür zu entdecken gibt. Er hat bereits einen Titel im Kopf für das, was sich auf den vor ihm liegenden 764 Kilometer bieten wird: "Vom Todesstreifen zur Lebenslinie" spricht er. Und davon, dass sich mitten durch Deutschland ein "nationales Naturmonument" zieht. "Ich wusste bis vor Kurzem nichts darüber, was dieses 'Grüne Band' für Tiere und Pflanzen bedeutet. Ich war noch nie im einst geteilten Dorf Mödlareuth, obwohl es nur eine halbe Stunde entfernt liegt von Plauen", sagt Goldstein. Und damit geht es ihm wie vielen. Nur dass er das jetzt ändern will.

Bei den ersten Gespräch mit den Vertretern des BUND hat Goldstein gemerkt, dass ihm das ganze Thema persönlich nahe geht. Seit den End-80ern hatte er seine Fluchtversuche, die mit Knast bestraft wurden, "in eine Schublade gesteckt. Und jetzt habe ich gemerkt: Aus dem Negativen von damals ist etwas Gutes geworden." Er will nicht nur jene treffen, die sich seit mehr als zwei Jahrzehnten um den Erhalt des "Grünen Bandes" kümmern, sondern auch Anwohner und ehemalige Grenzer aus Ost und West treffen. Er könne, sagt Goldstein, sehr gut mit Menschen ins Gespräch kommen.

20 Kilometer pro Tag mit Schäferhund Sunny

Es gibt Tage, an denen ihn ein Kamerateam zeitweilig begleiten wird. Es gibt fixe Treffen etwa in Mödlareuth oder – schon fast am Ende der Tour – in Schiffergrund. Am 5. September soll Goldstein am Ziel sein – im Harz endet die Tour. Doch dazwischen bleiben auch viele Stunden, in denen Mario Goldstein mit seinem Schäferhund Sunny allein unterwegs sein wird.

Im Gespräch mit Mario Goldstein wird deutlich, dass er sich auf dieses Abenteuer vorbereitet wie auf Touren durch Kanada oder übers Meer. 20 Kilogramm will er sich im Rucksack aufschnallen, ein kleines Zelt inklusive, um draußen übernachten zu können. "Ich werde aber auch hin und wieder eine Pension aufsuchen", sagt er. Er lässt sich sein Gepäck nicht von seinen Begleitern von A nach B schleppen oder fahren. Und er wird "jeden Meter zu Fuß" gehen. verspricht er. 20 Kilometer im Schnitt pro Tag sollen so zurückgelegt werden. Seit vier Wochen läuft er seine Wanderschuhe ein. Und Sunny? Der achtjährige Hund hatte jüngst ein wenig gehinkt. Goldstein machte sich Sorgen. "Aber jetzt geht es ihm wieder gut", sagt der Abenteurer – und hofft, dass das Tier mit von der Partie sein kann.

Heute schnürt Goldstein die Wanderschuhe und geht los – auf dem Weg, der viel mit seiner Geschichte als "Freiträumer" und der Lebensgefährtin zu tun hat, in die er sich als junger Mann an der Grenze begab.

 www.mario-goldstein.de und www.freitraeumer-festival.de <<http://www.freitraeumer-festival.de/>>

Gerlinde Sommer / 13.07.16 / TLZ

Z0R0094572186